Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 59 (1981-1982)

Heft: 8-9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Z. 8021 Zürich
Leonhardstr. 15
5. Juni 1981
Auflage 17 000

zürcher student ZS

59. Jahrgang **Nr. 8/9**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ∅ 01 - 69 23 88

WOHNEN S. 1/7
PSYCHO S. 2
HISTORIKER S. 5
KULTUR S. 9/11

Wie im Bereich der Hochschulen Wohnungsnot produziert wird

. . . und jetzt stehen wir auf der Strasse!

Schüler und Studenten gehören zu der Bevölkerungsgruppe, die am stärksten von der Wohnungsnot betroffen ist. Daneben sind sie, bedingt durch ihren Arbeitsplatz Schule oder Hochschule und ihre finanzielle Situation, sehr stark auf billigen Wohnraum in der Stadt angewiesen. Die Planung im Bereich des Zürcher Hochschulquartiers verdeutlicht, wie stark sich Stadt, Kanton und Bund beim Ausbau der Hochschulen engagieren, sich jedoch einen Dreck um Wohnmöglichkeiten für die Mehrzahl der dort Arbeitenden kümmern.

Bolleystrasse, Weinbergstrasse, Rämistrasse; drei Strassennamen im Kreis 6, die für uns Studenten in keinem engeren Zusammenhang zu stehen scheinen. Für die Planungsbüros von Universität, Kantonsspital und ETH sind diese drei Strassen von grosser Wichtigkeit, liegen doch dort drei Liegenschaften, die demnächst entweder abgerissen, umgebaut oder für andere Zwecke verwendet werden sollen.

An der Rämistrasse werden das alte Physiologiegebäude und das Haus, das zurzeit die Zentralstelle der Studentenschaft beherbergt, dem Bagger zum Opfer fallen. Zwar waren beide Liegenschaften in den *«Sonderbauvorschriften für das Hochschulquartier» vom 31. 12. 1975* noch als *«aus Gründen des Heimatschutzes»* erhaltenswert bezeichnet worden, doch hob der Regierungsrat diese Empfehlung vor zirka einem Jahr kurzerhand auf. Er gab damit grünes Licht für das blindwütige Kräftemessen einiger Architekten. Was bei diesem Wettbewerb herauskommen kann, ist durch die hohe Ausnutzungsziffer des zu planenden Gebäudekomplexes bereits von vornherein festgelegt – herrliche Zeiten für sprayfreudige Zeitgenossen!

In der obengenannten Sonderbauverordnung wurden an der *Bolleystrasse (oberhalb der Frauenklinik) die Häuser Nummer 26, 30, 32, 36, 42 und 44* der Wohnzone zugeteilt. Diese Zone umgibt den eigentlichen Bereich von Uni, Kantonsspital und ETH. In ihr dürfen Wohnhäuser nur dann zweckentfremdet werden, wenn gleich viel neue Wohnfläche zur Verfügung gestellt wird. Über den Mietpreis dieses neuen Wohnraums werden keine Angaben gemacht, und es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass solche Wohnungen nur noch für Arbeitnehmer mit dem Salär eines Professors erschwinglich sind. Gleichzeitig erlaubt die Sonderbauverordnung eine sehr hohe Ausnutzungsziffer, was im Laufe der Zeit zu einer immer dichteren Überbauung der zur Verfügung stehenden Bodenfläche und somit einer Zerstörung der heutigen charakteristischen, aufgelockerten Quartierstruktur führen wird.

Die Liegenschaften an der Bolleystrasse sind typische Beispiele, wie bestehender, für Normalfamilien noch erschwinglicher Wohnraum schleichend zerstört wird. Der Kanton plant dort eine Erweiterung der Frauenklinik. Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, ist die Planung bereits sehr weit fortgeschritten. Nähere Informationen sind auf offiziellem Weg jedoch nicht erhältlich. – *Da muss man sich von einer Vorzimmerdame abspeisen lassen, sagen lassen, das ginge einen nichts an.*

Drittes Beispiel behördlichen Versteckspiels: die Liegenschaften an der Weinbergstrasse. Dort, oberhalb der Tramhaltestelle Haldenegg, verfügt die ETH über mehrere ehemalige Wohnhäuser, die demnächst abgerissen werden sollen. Ein Projekt liegt fixfertig vor, muss nur noch vom Bund abgesegnet werden. Doch fragt man bei der Ab-

Fortsetzung auf Seite 7

Raus zur Wohnungs-VV

11. Juni 16.00 Uhr Uni Untere Mensa

Psychologen, vereinigt euch!

Alle an die VV!!

Die Psychologen waren schon immer Spezialisten im Ignorieren gesellschaftlicher Zusammenhänge, blind für politische Entwicklungen und reale Machtverhältnisse. So sieht es auch jetzt wieder aus: Die Psychologiestudenten haben die Chance, eine im stillen Kämmerlein zwei Jahre lang ausgetüftelte «Studienreform» vor die Nase gesetzt zu bekommen, ohne auch nur Stellung dazu genommen zu haben.

Die Psychologenfachschaft ist ja schon lange tot, ein organisierter und effektiver Protest war bisher nicht möglich.

Was tun? Das Psychologische Institut hat fünf isolierte Abteilungen, jede mit eigener Studienregelung. Die Integration war bisher nur durch das von allen Abteilungen getragene Grundstudium dürftig gewahrt. Die Umkrempelung des ganzen Instituts, die uns schon auf das Wintersemester 1981/82 blühen kann, kann durch schriftliche Protestnoten und Eingaben an Behörden und Regierung nicht mehr abgewendet werden. Was wir Psychologiestudenten aber sehr wohl noch können und auch tun werden, ist, ein Wörtchen bei der konkreten Ausführung dieser «Reform» mitreden!

Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass der aussichtsreichste Kandidat für den zu besetzenden Professorenstuhl Privatdozent *Dr. Bruno Rutishauser* heisst, ein Mann also, der sich durch Beratungskurse an der Uni einen lukrativen Markt für seine weiterführenden privaten Gesprächstherapie-Ausbildungskurse geschaffen hat und deshalb von der Praxismisere der Psychologiestudenten profitiert. Zeit für uns Studenten, diesen (mutmasslichen) Anwärter unter die Lupe zu nehmen und – wenn möglich – erfreulichere Alternativen vorzuschlagen!

Auch der konservative Erziehungstheoretiker *Hermann Lübbe*, der ins Psychologische Institut hineinschneien soll, verdient Diskussion und Überprüfung!

Wie sollen die Studenten ferner die an der zukünftigen Abteilung II drohenden *Zwischenprüfungen* verhindern? Wie gelingt es uns Studenten, dafür zu sorgen, dass uns die Lust an der Psychologie nicht durch absurde Inhalte und zunehmenden (unkreativ-einfallslos-schablonenhaften und vor allem sinnentleerten) Methodenkult versaut wird? Wie können wir verhindern, dass Praxis und Phantasie gänzlich von der Uni verbannt und den privaten Therapielobbies überlassen werden? Nur wenn alle Psycho-Studenten *aller* Abteilungen zusammenkommen und gemeinsam für ihre Anliegen kämpfen!

Kommt deshalb an die nächste ***Psycho-VV*** *am Donnerstag, 11. Juni, 12.15 im Uni-HG HS 118. Wir diskutieren unser konkretes Vorgehen.*

Markus Fäh

Brief des Dekanats der Philosophischen Fakultät I

Sehr geehrter Herr Hans,

Ich beziehe mich auf eine mir zugegangene telefonische Anfrage von Ihnen vom 26. Mai 1981, die ich wie folgt beantworte:

1. Traktandum 13 «Ausbau der Psychologie» figurierte in der Fakultätssitzung vom 8. Mai 1981 als G-minus-Geschäft, da es bei diesem Traktandum um die personelle Vertretung der verschiedenen Richtungen und um Fragen einer möglichen personellen Erweiterung des Lehrkörpers im Fach Psychologie auf Professorenebene ging. Für die Vorbereitung dieses Geschäftes hat die Fakultät am 16. November 1979 in der G-minus-Sitzung eine entsprechende Kommission eingesetzt.
2. Nachdem Sie die Person des Kommissionspräsidenten aus der Traktandenliste kennen, entfällt Ihre Frage nach dessen Namen. Die Mitglieder einer Kommission eines G-minus-Geschäftes sehe ich mich indessen nicht veranlasst, Ihnen zu nennen.
3. Die Frage eines Besuches Ihrerseits in meiner Sprechstunde ist offenbar mit einem Missverständnis, mindestens meinerseits, verbunden, da ich auf Ihre Anfrage der Dekanatssekretärin, Frau M. Bosshard, gesagt habe, die Einstufung des Geschäftes gemäss diesem Brief Ziff. 1 sei völlig klar, und ausserdem hätten Sie die Möglichkeit gehabt, diese Frage an der Sitzung selbst zu stellen. Wenn Sie darauf bestehen, mich in dieser Sache in der Sprechstunde aufzusuchen, ist dies jederzeit möglich. Ich muss immerhin darauf hinweisen, dass Sie sich im letzten Semester und in den Sommerferien ohne vorherigen Besuch bei mir an die Professoren sowie an die Öffentlichkeit gewandt haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
S. Sonderegger

«Anekdoten» aus der Fakultät

Erneut ungerechtfertigter Ausschluss der Studentenvertreter aus einem Geschäft der FAK Phil. I

Als erstes Traktandum der G-minus-Sitzung der FAK Phil. I vom 8. Mai 1981 erschien das Thema «Ausbau der Psychologie». Die Formulierung bedeutet normalerweise: Beurteilung von Berufungsvorschlägen, das heisst Beurteilung von Personen oder ein persönliches/personelles Geschäft». – Wie man weiss, sind wir Studenten von solchen Geschäften gemäss Grundsatzbeschluss der Fakultät generell ausgeschlossen.

Nachträglich musste ich erfahren, dass es bei dem Geschäft, das die Fakultät behandelte, in Wirklichkeit um eine Neustrukturierung des Psychologischen Instituts und, in diesem Rahmen, um die Eingliederung einer neuen Professur ging. Die Stelle ist als solche schon beschlossen. Konkrete Vorschläge (Personen) werden aber erst nach Bereinigung der Institutsstrukturen zur Debatte stehen. – **Wieder einmal hat der Dekan in eigener Kompetenz entschieden, uns auszutricksen.**

Auf telefonische Anfrage beim Dekanat erhielt ich die Antwort:

1. *Die Frage von G-minus sei ganz klar*
2. *Den Vorsitzenden der Kommission, welche das Geschäft vorbereitet hatte, könne er mir nicht bekanntgeben*
3. *Ein Gespräch (bei dem es mir um Informationen über nichtpersönliche Fragen gegangen wäre) sei nicht erwünscht (auch bei wiederholtem Nachsuchen)*

Ich habe darauf um schriftliche Bestätigung dieser Antwort nachgesucht, die ich freundlicherweise auch erhalten habe. Sie ist in dem Sinn offiziell an mich als Studentenvertreter gerichtet, und ich will sie hier (siehe Kästchen) direkt vermitteln, damit ja keine Missverständnisse meinerseits untergejubelt werden.

P. Hans

(Vgl. Neuorganisation des Psycho-Studiums auf S. ...)

Jeans for everybody
Tiffanys
JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich
Studenten mit Legi
10% Rabatt

Taxi-Fahrschule
Gratis-Ausbildung
Werden Sie jetzt
Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.
Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.
Telefonieren Sie: Telefon 362 55 55
A.+W. Meier & Co.
Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Zivildienst-Kampagne-Lager

Halbtags arbeiten im *«Engel»*, Ottenbach. Rest der Zeit: Kampagne für ZD-Initiative und Auseinandersetzung in der Gruppe.
Organisation: ZD-Regionalgruppe ZH / CFD, Bern / Lagerteilnehmer. Kontaktadresse:
Rolf Glücker; Tel. (01) 833 14 69

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich. *Es lohnt sich!*

Blasinstrumente
Saxophone, Trompeten, Posaunen, Klarinetten, Querflöten
Miete bereits ab Fr. 20.–
Musikhaus / Musikschule
Badenerstrasse 808
8048 Zürich
Tel. 01/ 62 42 44
Musik Burkhardt
LEGI-RABATT

Das Praktikum kann zum Spass-Job werden
Wir organisieren für Sie ein sinnvolles und ergänzend aufgebautes Praktikum als Sprungbrett in den Beruf und in die freie Marktwirtschaft.
● *Durch uns finden Sie einen gut bezahlten Arbeitsplatz, abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse.*
● *Sie profitieren von unserem Bildungs-Programm – eingebettet in die Arbeitszeit – bei vollem Lohn.*
● *Begegnungen im CLUB-LIFE bei Diskussionen und plauschigen Aktivitäten.*
AKTIV-TEAM bringt den effizienten Mix von
Arbeit – Bildung – Freizeit
aktiv-team
Förderungsprogramm für Studenten, die wirklich weiterkommen wollen...
8008 Zürich, Telefon 01/47 40 02

Psychologie-II-Studenten werden privilegiert

Neuorganisation des Psycho-Studiums

Die Kommission für die Berufung eines 7. Psycho-Professors steckt in einem Dilemma: Die Psychologische Abteilung soll um eine weitere Stelle ausgebaut werden, aber das Studium hier in Zürich darf gleichzeitig nicht attraktiver werden, dass heisst, es sollen nicht noch weitere Leute, etwa aus anderen Kantonen, nach Zürich gelockt werden, weil hier so ein breites Angebot besteht.

Mit der Neuprofessur sollen die momentan ungenügenden Zustände verbessert werden. Vor allem der Lehrkörper soll entlastet werden, damit die Dozenten ihre Studenten wieder besser betreuen können.

Erreicht werden soll dies mit einer zukünftigen *Parallelführung des Studiums in Psycho I und Psycho II.* Psycho II wird einen *hochstrukturierten, schulhaften Aufbau* haben, mit Selektion

Fortsetzung auf Seite 6

GD-Wahlen

Wie jedes Jahr müssen wir auch Ende dieses Semesters die Mitglieder des *Grossen Delegiertenrates (GD)* des VSU wählen. Bis zum *26. Juni* kann jeder, der kandidieren will, sich entweder auf einer bereits bestehenden Liste eintragen oder eine neue Liste auf's VSU-Büro bringen.
Mehr Infos im nächsten «zs» (Nr. 10, erscheint am 19. Juni).

GD VSU/m.k.

Thesen der Reformkommission erarbeitet:

Nicht allzu schlecht

Am Dienstagabend hat sich die Reformkommission der ETH Zürich in vierstündigen zähen Diskussionen auf ein Thesenpapier zur Anpassung des ETH-Reglementes geeinigt. Ein Antrag auf Öffentlichkeit der Sitzung wurde einstimmig angenommen, so nahmen zwei Studierende als Gäste an der ersten Hälfte der Sitzung teil. Als Diskussionsgrundlage waren zwei Papiere vorhanden, eines, das zur Hauptsache vom Präsidenten der Reformkommission erarbeitet war, und ein zweites, das von der studentischen Fraktion vorgelegt wurde. In der Folge wurden dann Thesen, die meistens irgendwo zwischen diesen beiden Entwürfen lagen, aus der Diskussion herausgeschält.

Diese seien im folgenden wiedergegeben, wobei diese Thesen sprachlich und in der Reihenfolge nicht unbedingt genauso sein werden; die Reformkommission beschloss am Dienstag nur über den Inhalt, die endgültige Formulierung wird Sache des Ausschusses sein. Nun die Thesen:

1. Schulrat

- Der Schulrat untersteht dem Gesamtbundesrat. Er verkehrt mit ihm über das EDI.
- Der Schulrat koordiniert die beiden ETH und die Annexanstalten, kontrolliert die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen im Schulratsbereich und erfüllt die ihm vom Gesetz übertragenen Aufgaben.
- Die Wahl der Schulräte erfolgt durch den Bundesrat nach Anhören der ETHZ-Konferenz

2. Schulleitung

- Die Schulleitung besteht aus einem Direktorium, das die Verantwortung kollegial trägt.
- Die Schulleitung umfasst einen Präsidenten, ein bis zwei akademische Vizepräsidenten und einen Betriebsdirektor.
- Die Wahl des Direktoriums erfolgt durch den Bundesrat auf Antrag der ETHZ-Konferenz.
- Die Amtsdauer der Vizepräsidenten ist auf vier Jahre beschränkt, Wiederwahl ist möglich.

3. Ausbildung

- Die Ausbildung, auch Lehr- und Lernexperimente, obliegt den Abteilungen.
- Ein paritätischer Abteilungsrat behandelt die Geschäfte der Abteilung.
- Die Vertretung der Abteilung nach aussen obliegt dem Präsidenten des Abteilungsrats (Professor), vom Abteilungsrat selbst gewählt.
- Die Abteilungsräte erstellen die Studienpläne (Diplomstudien, Nachdiplomstudien, Weiterbildungskurse), die vom Schulrat genehmigt werden müssen. Für kleine Änderungen besitzt der Abteilungsrat abschliessende Kompetenz. Die Abteilungsräte bereiten die Professorenwahlen nach Richtlinien der ETH-Konferenz vor.
- Die Abteilungsräte erstellen die Leitbilder für die Lehre.
- Die didaktische Aus- und Weiterbildung der an der Lehre beteiligten Personen ist zu fördern.
- Geistes- und Sozialwissenschaften sind integraler Bestandteil der Ausbildung.
- Die Abteilung ernennt eine abteilungsinterne, paritätische Unterrichtskommission, die über den Unterricht wacht, Klagen behandelt und abschliessende Kompetenz bei der Durchführung des Normalstudienplans hat.

4. Forschung

- Träger der Forschung sind die Institute; mehrere Institute können sich zu einem Departement zusammenschliessen.
- Die Institute bzw. Departemente erstellen die Teilleitbilder für die Forschung in ihrem Bereich.

5. Hochschulangehörige

- Die Angehörigen der Hochschule verteilen sich auf eine der vier folgenden Gruppen: Dozenten (Professoren, Lehrbeauftragte und Privatdozenten), Mittelbau (Assistenten, wissenschaftliche Mitarbeiter und Doktoranden), Studierende und Personal.
- Die Hochschulgruppen organisieren sich selbst und wählen ihre Vertreter in die Hochschulgremien.
- Erfüllen Organisationen von Hochschulangehörigen öffentlich-rechtlich förderungswürdige Aufgaben und sind sie parteipolitisch und konfessionell unabhängig, so werden sie entsprechend entschädigt.

6. Mitwirkung

- Die Mitwirkung auf Schulebene erfolgt durch die paritätisch aus allen vier Gruppen zusammengesetzte ETHZ-Konferenz.
- Der Präsident der ETHZ-Konferenz nimmt an der Sitzung des Schulrates teil.
- Die ETHZ-Konferenz kann dem Schulrat Anträge stellen.
- Der ETHZ-Konferenz obliegt die Durchführung von Vernehmlassungen und die Behandlung allgemeiner Anliegen.
- Die ETHZ-Konferenz arbeitet eng mit der Schulleitung zusammen.
- Die Mitwirkung auf Abteilungsebene erfolgt durch einen paritätischen Abteilungsrat.
- Für die Behandlung von personellen Fragen (Beförderungen, Prüfungen) können sich die Professoren in einer eigenen Dozentenkonferenz versammeln, die vom Präsidenten des Abteilungsrats geleitet wird. Bei der Behandlung von Prüfungen werden Studenten- und Assistentenvertreter beigezogen.
- Die Mitwirkung auf Institutsebene erfolgt durch einen gemischten Institutsrat.
- Die Mitwirkung aller Hochschulangehörigen wird durch gezielte, aktive Information über alle Belange der Schule erleichtert. *ag*

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Matthias Brüllmann, Vuko Djuknović, Thomas Graf, Bernd Kiefer.

Redaktionelle Mitarbeiter: M. M./R. M.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 10: 16. 6. 81
Inseratenschluss Nr. 10: 15. 6. 81
jeweils mittags

Gelbe Legi

Fachhörer, holt sie euch!

Zu dem begehrten gelben Scheinchen kommt ihr, wenn ihr eine Bestätigung der Mutter-Uni mitbringt, dass die in Zürich getätigten Studienleistungen an der Mutter-Uni anerkannt werden.

VSETH wohin?

Seminar in Fribourg

Über das Wochenende vom 24./25. Mai versammelten sich 15 unentwegte VSETH-Mitglieder im «Center Fries» in Fribourg, um über die Probleme des VSETH zu diskutieren. Zwischen den Pausen wurde auch gearbeitet. Hier ein paar Ergebnisse:

Information: Es ergeben sich zwei grundsätzliche Aspekte: *1. Informationsbeschaffung; 2. Informationsvermittlung. Informationsbeschaffung:* An Infos aus der ETH ist sehr schwer heranzukommen, da die Schulleitung und die Professoren offensichtlich kein Interesse daran haben, dass ihre Entscheide unter den Studenten diskutiert werden. Bei den Studenten besteht eine grosse Zurückhaltung, sich zu exponieren. Es wäre wünschenswert, dass die von den Ereignissen direkt Betroffenen die Schwellenangst überwinden und selbst Artikel schreiben. Auch mündliche Informationen sind auf der Redaktion des «zs» jederzeit willkommen.

Informationsvermittlung: Die Erfahrung zeigt, dass die VSETH-Seite im «zs» mit den hochschulpolitischen Informationen eher wenig gelesen wird. Kritik an der Informationspolitik wird nicht in Form von Leserbriefen und Artikeln geäussert, sondern höchstens durch Boykott und Anträge auf Kürzung des Budgets. Der «zs» wird viel zuwenig als Medium der Diskussion über studentische Anliegen gebraucht. Als Abhilfe wurden unter anderem ein neues Verteilsystem an der ETH (zusammen mit Fachschaftsblättern) vorgeschlagen. Eine andere Möglichkeit wären mehr Flugis (mit einheitlichem Kopf), Video in den Pausen (zu aktuellen Themen) und Beiträge im ETH-Bulletin. Sehr wichtig ist auch, dass engagierte Leute direkt ihre Semester informieren (z.B. bei Vorlesungsbeginn.)

VSETH-Strukturen: Es wurde über die Einführung einer Geschäftsprüfungskommission diskutiert, welche die Entscheide des VSETH nach formalen Gesichtspunkten prüft. Heute wird diese Aufgabe vom DC wahrgenommen, mit dem Nachteil, dass nur viermal im Jahr eine Entscheidung getroffen werden kann.

Weiter kam zur Sprache, ob die Fachverein-Delegiertenversammlung (FVDV) Kompetenzen vom DC übernehmen könnte. Der Vorteil wäre, dass die Fachvereine über ihre Belange selbst entscheiden könnten und der DC sich vermehrt der hochschulpolitischen Arbeit widmen könnte.

Stipendien: Es hat sich eine Gruppe von vorwiegend Tessiner Studenten zusammengetan, um gegen den Stipendienabbau zu kämpfen (siehe auch Kasten S. 5).

VSETH-Politik: Die Teilnehmer sind sich einig, dass sich der VSETH für folgende Punkte einsetzt:
- neues ETH-Reglement (Drittelsparität in allen Gremien)
- Forschungsthemen (kritische Einstellung zur Wissenschaft)
- Stipendien
- Wohnproblem

Um dies alles durchsetzen zu können, muss der VSETH die Unterstützung der Studenten haben. Das ist aber nur möglich, wenn sie informiert sind und bereit, aktiv etwas für die Verbesserung ihrer Situation zu tun! *H. H./D. B./th.*

Baselstädter an die Urnen!

Am 14. Juni kommt in Basel-Stadt eine **studentische Initiative** zur Abstimmung. Es geht um die **Indexierung der Stipendien,** das heisst, die Stipendien sollen wie Löhne und Renten der Teuerung angepasst werden. Also für Baselstädter Student(inn)en: *Macht euch auf die Socken!*

Notizen aus dem Vorstand

Wir diskutieren unsere Position in der **Affäre AIV.** Wir wollen alle Studenten einbeziehen, und wir respektieren selbstverständlich die Autonomie der Fachvereine, aber wir lassen uns nicht von einer Minderheit eine Politik aufdrängen. Die Vorschläge des AIV-Vorstands zeigen dessen Unkenntnis über den VSETH und die ETH. Diese Unkenntnis, zum Beispiel auch über das Komitee für ein repressionsfreies Zürich, zeigt, dass das Informationsproblem gross ist, besonders für den Hönggerberg.

Es gibt Leute, die im **Studentischen Zentrum** einen Wissenschaftsladen nach holländischem Vorbild machen möchten. Wir finden die Idee gut.

Budget/Rechnung:
Eine Zwischenabrechnung für das Wintersemester liegt vor. Wir müssen verschiedene Nachtragskredite stellen und zum Beispiel für Druckerei 5 Fr. und für Photokopien neu 15 Rp. verlangen. Das DC-Büro und der DC haben bald alles verbraucht! Das Hönggerbergphotolabor hat nicht budgetierte 1400 Fr. bezogen. Trotzdem hoffen wir einigermassen rauszukommen. Unter anderem wegen eines kleineren VSS-Beitrags und eines kleineren *«das konzept»*-Beitrags. Wer eine Broschüre über die 60jährige Geschichte des **VSS** möchte, kann sie über den VSETH bestellen. *VSETH-Vorstand/bh*

Ab in die Ferne

Viel Europa für wenig Geld. Für Leute von 16 bis 26.

Europa

Freie Fahrt durch 20 Länder Europas. Und halbe Preise in der Schweiz. Kreuz und quer, nach Lust und Laune. Einen ganzen Monat. Für nur 375 Fr. Mit dem Inter-Rail.

Schweiz

Halb gratis durch die Schweiz. Einen Monat lang. Ohne Begrenzung. Für ganze 27 Fr. Mit dem ½-Preis-Abonnement JUNIOR.

Werbedienst SBB

Coupon

an: Werbedienst SBB, 3030 Bern
Ja, senden Sie mir den Prospekt Inter-Rail/JUNIOR.

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Ihre SBB

Mitbestimmung respektive Mitsprache am Historischen Seminar

Es lebe die Demokratie? Die Demokratie ist tot

Im «zs» Nr. 5 mussten wir den Hinschied der vielgeliebten Mitbestimmung mitteilen – zum Tod verurteilt. Das Begräbnis hat unter starker Beachtung in würdigem Rahmen am Dienstag, 19. Mai, stattgefunden. Wir danken für die erwiesene Anteilnahme (hoffentlich!!). Jetzt aber gibt's wieder was zu lachen – die Urteilsbegründung.

Die ablehnende Mehrheit der Professorenkonferenz (PK, fünf Gegenstimmen) durfte, wollte oder musste sich viel Zeit nehmen, um im Beschlussprotokoll die Ablehnung eines wahrlich harmlosen Begehrens zu begründen (Teilnahme- und Rederecht ohne Stimmrecht in der PK für Vertreter der Privatdozenten, Assistenten und Studenten). Den fünf ablehnenden Weisen (von insgesamt neun) wollte aber dennoch keine rechte Begründung einfallen, die nicht einfach als *«Wir wollen nicht!»* gelesen werden kann. (Es gäbe auch keine, behaupten böse Zungen, die fünf Antis hätten das aber erst nach gewalteter Beratung gemerkt.)

O schaurig ist's übers Moor zu gehn . . .

Ein erstes Gegenargument: Man wolle nicht *«vorpreschen»*, da einiges parlamentarisch in Bewegung geraten sei *(«Mehrere Initiativen zur Änderung der Hochschulverfassung sind auf dem Wege parlamentarischer Beratung»)*. Ergo *«scheine es nicht geraten, hier vorzupreschen»*. Die Angst muss wirklich gewaltig sein, wenn schon die Aufnahme von Verhandlungen mit den übrigen Ständen als *«Vorpreschen»* empfunden wird. Vielleicht wollte man einfach nicht die Wege parlamentarischer Beratungen durch fast militärische Aktionen allzusehr beeinflussen, denn wenn sich die Professoren am HS auf Mitsprachegespräche einlassen, zittert offenbar die Erde vom Donnern der Hufe oder so: *«. . . gell, hast noch der Söhne ja, wie sie St. Jakob sah!» – St. Jakob?* – Die wollten da ja auch irgendwie vorpreschen, und die Wege der Geschichte gingen dann ja ganz anders als gedacht. Das könnte ja direkt gefährlich werden, wenn man den falschen Weg erwischt, da scheint es hier doch geraten, Zurückhaltung zu üben, abzuwarten, wie sich der Strassenbau entwickelt. (Da weiss man sich offensichtlich auch in guten Händen.)

Zudem besteht ja auch immer noch die wohl als grösser erachtete Gefahr, dass eine deutliche Meinungsäusserung pro Mitbestimmung oder Mitsprache tatsächlich etwas bewirken könnte. Auch könnte sich der schon bestehende Spielraum als sehr gross erweisen. Da täten sich geradezu gewaltige Abgründe professoraler Handlungsmöglichkeiten und Verantwortlichkeiten auf, es läge plötzlich schlicht an einem selber, ob Mitsprache oder Mitbestimmung machbar sei oder nicht. Eine solche angstauslösende Erschütterung von liebgewordenen Vorstellungen und Stellungen ist offensichtlich nur durch behutsames, einfühlsames, sehr zahmes Vorgehen über Jahrzehnte möglich! (Grauenhaft, zu denken, die Wege parlamentarischer Beratungen könnten eines Tages ganz unvorhergesehen trotz aller Vorsicht und Zurückhaltung doch noch zu einer Mitsprache oder gar Mitbestimmung führen!)

Der geneigte Leser erkennt: Denen, die sich da anscheinend so bequem im Bestehenden eingerichtet haben, drohen von allen Seiten fürchterliche Gefahren.

Zweites Argument: Mehr Demokratie ist nötig, also sind wir dagegen

Zitat aus dem Beschlussprotokoll: *«Die Erweiterung der Seminarleiterkonferenz (PK) durch Delegierte der anderen Stände sei weniger demokratisch und offen als eine umfassende, nicht durch Repräsentation gebrochene Seminarversammlung»*, das heisst VV ohne jegliche Kompetenzen, nur reden dürfen da alle, der Versammlungsleiter soll auch noch von der Professorenseite bestimmt werden.

Einer der ablehnenden Herren hat bereits früher einmal bemerkt, Demokratie sei, wenn er sagen könne, er wähle FDP, dann immer noch EVP wählen dürfe und keiner merke es. So soll's also auch am Seminar sein: in der VV immer nett, verständnisvoll und im Prinzip dafür. In der PK beim Abstimmen ist man ja wieder unter sich. Also gar nicht erstaunlich, wie «basisdemokratisch» plötzlich gefühlt wird, wie besorgt man auf einmal ist. Hier soll doch weisgemacht werden, es gehe nur um ein Mitreden, ein allgemeines individuelles Meinungsäusserungsrecht. Das, so hoffen wir jedenfalls, ist ohnehin jederzeit gewährleistet. Mitsprache war für uns immerhin noch etwas mehr, wenn auch bereits ein sehr weitgehender Kompromiss. Sie sollte doch noch eine einigermassen wirksame Beeinflussung der Professorenentscheide im Sinne unserer Interessen ermöglichen. Man fürchtet sich also offensichtlich vor diesem kleinen möglichen Rest von studentischem Einfluss, der sich aus der Vertretung einer einheitlichen Meinung ergäbe. Dagegen soll die studentische Meinungsbildung in einer frühen Phase institutionalisiert den Professoren geöffnet werden. Daher also das plötzliche Misstrauen gegen demokratische Formen der Vertretung.

So ganz nebenbei: Auch in unserem Vorschlag war eine VV enthalten, ganz «offen» und «ungebrochen», aber zusätzlich zur Vertretung in der PK. Die Herren ha-

Fortsetzung auf Seite 6

AG «alternatives lehrangebot» (ALA)

Veranstaltungsreihe «Wissenschaft und Ethik»

Die Vortragsreihe hat einige Modifikationen erfahren, das Programm ist nachstehend nochmals aufgeführt.
Die vorgesehene Veranstaltung mit *Heinz Hülsmann* (vgl. «alternatives Veranstaltungsverzeichnis» der ALA) musste leider wegen Krankheit des Referenten ausfallen; sie wird eventuell im Wintersemester nachgeholt. Die Veranstaltung mit *Paul Feyerabend* ist unsicher.
Dafür konnten in der Wissenschaftswoche (15.–20. Juni) *Armin Murmann*, Soziologe in Genf, und *Kurt Weisshaupt*, Philosoph in Zürich, gewonnen werden.

Mittwoch, 10. Juni	*Martin A. Billeter*, Molekularbiolog, Zürich **«Moderne Gentechnologie: Experimentelle Möglichkeiten und gesellsch. Implikationen»**
	Wissenschaftswoche
Montag, 15. Juni	*Brigitte Lühl-Wiese* **«Ein Käfig ging einen Vogel suchen – Kafka – Feminität und Wissenschaft»** (im Rahmen der ALA-Veranstaltungsreihe *«Frauen und Literatur»*, Uni-HS 120, 19.15)
Dienstag, 16. Juni	*Armin Murmann*, Soziologe in Genf, ein Vertreter des Nationalfonds u. a. **«Probleme der Forschungspraxis aus der Sicht der Assistenten»** (Vergabepraxis des Nationalfonds, Forschungszielsetzung des Wissenschaftsrats und anderes)
Mittwoch, 17. Juni	*Kurt Weisshaupt*, Philosoph in Zürich und wissenschaftlicher Adjunkt des EJPD **«Rationale Wissenschaft – Irrationale Ethik?»**
Donnerstag, 18. Juni	**Der Öko-Staat** Podiumsdiskussikon (Veranstalter: *FV Biologie)*
Freitag, 19. Juni	**Vollversammlung** 17 h Resultate der Woche und weitere Perspektiven
Mittwoch, 25. Juni	*Max Thürkauf*, Physiker, Basel **«Die moralische Verantwortung des Naturwissenschafters»**
Mittwoch, 1. Juli	*Konrad und Irene Hummel*, Pädagoge und Psychologin, Fellbach (BRD) **«Der Marsch durch die Institutionen? – Jugendunruhen? – Grundlagen veränderten Handelns»**
Mittwoch, 8. Juli	*Marie Veith*, Theologin, Giessen (BRD) **«Theologie und Wissenschaft»**

Alle Veranstaltungen voraussichtlich Uni-HS 104, 19.30 Uhr

Marxistischer Studentenverband:

Kontroverse: Kommunismus? Anarchismus?

Anarchistische, antiautoritäre und autonome Bewegungen der Linken hatten und haben vieles gemeinsam. Wer einen dieser Begriffe für sich in Anspruch nimmt, lehnt Organisationsformen ab, die nach bürgerlichem Muster hierarchisch aufgebaut sind.

Wer sich dennoch zu einer Bewegung («Organisation») zusammenfindet, der muss die angestrebte neue Formierung einer klassenlosen Gesellschaft in der «Organisation» vorwegnehmen. Die Ablehnung jeglicher Autorität und Macht einzelner Mitglieder über andere sowie das Verlangen der individuellen Autonomie in der Wahl der von ihnen vertretenen Mittel des Kampfes gegen den kapitalistischen Staat führte zu Auseinandersetzungen mit den Vertretern von klar strukturierten, hierarchisch gegliederten Organisationen innerhalb der Arbeiterbewegung.

In der letzten Ausgabe der «debatte» (erhältlich am Uni-Kiosk) stellten wir ausführlicher ein Mitenand von Kommunismus und Anarchismus zur Diskussion. Weitere Artikel befassen sich mit dem sozialistischen Alltag in der DDR (ist das der S., von dem wir träumen) und der Entwicklungsproblematik in Ghana.

In einer späteren Ausgabe der «debatte» wollen wir die Frage diskutieren «Was haben uns 12 Jahre linke Studentenpolitik gebracht? Und wie weiter?» Wer sich schon im voraus dafür interessiert und gern mitdiskutieren möchte, den laden wir ein zu unserem Seminar am 11. Juni. Ort und Zeit erfährst du bei *Franz, Tel. 35 17 14.*

Riunione degli studenti ticinesi

Seguendo l'esempio degli studenti di Ginevra – con i quali siamo in contatto –, si é formato anche a Zurigo un gruppo di lavoro per poter informare adeguatamente gli studenti ticinesi sul provvedimento del Consiglio di Stato ticinese di ridurre le borse di studio e per prendere una posizione in tal senso.

Per questo motivo ci troviamo il 10 giugno alle 19.15 nella Sitzungszimmer 1 A 75 (ETH-HG) per discutere la stesura di un comunicato da inviare al Consiglio di Stato e agli organi d'informazione sotto forma di una lettera aperta.

Sapendo che il provvedimento tocca molti studenti ticinesi e prevedendo che altri cantoni adotteranno le stesse misure, riteniamo opportuna un'azione massiccia e per questo vi aspettiamo numerosi. *Gruppo lavoro studenti ticinesi*

Fortsetzung von Seite 2

Neuorganisation des Psychostudiums

durch Zwischenprüfung im 4. Semester. Die Anforderungen werden so sein, dass die Zahl der Studenten an dieser Abteilung relativ klein bleiben wird. (Offizielle Begründung dafür: sie brauchen viele teure Geräte – welche?)

Zur Betreuung der kleinen Elite (empirische Technokraten), die die Zwischenprüfung besteht, stehen **vier Professoren** zur Verfügung. Psycho I steht all jenen offen, die nicht viel von der einseitigen Vertechnisierung und Computerisierung der Psychologie halten. Nach bisherigen Erfahrungen *(Beliebtheit des B-Programms mit Uslar)* wird es die **Mehrheit** der Studierenden sein. Ihr Studium ist zwar frei von Leistungskontrollen und einengenden Strukturen, aber ihr Elan wird bald einmal im Mief der überfüllten Hörsäle ersticken. Denn für diese voraussichtliche Mehrheit der Studenten und Studentinnen stehen genau **zwei Professoren** zur Verfügung. Wer soll da noch wen betreuen? Ganz nach dem Motto *«Jeder für sich und Gott gegen alle»* rechnet man mit mindestens *50 Prozent vorzeitigen Abgängen.* Die Leute sollen sich im Gedränge selber selektionieren. (Nebenbei: Die Verdrängten ergeben gute potentielle Kunden für jene Psychologen, die's schaffen.)

Diese völlige Neustrukturierung des Psycho-Studiums war nicht von Anfang an vorgesehen, sondern hat sich im Verlauf der zweijährigen Kommissionsarbeit so ergeben. Die Studenten, die direkt Betroffenen also, blieben von diesen Verhandlungen vollständig ausgeschlossen! Es gab ein grosses Seilziehen um die verschiedenen Interessen am Psychologischen Institut, vor allem auch um die verschiedenen Vorstellungen, wie Wissenschaft und Lehre an der Uni betrieben werden sollen. Um diese Verhandlungen nicht noch weiter zu komplizieren, wurden kurzerhand die Studenten aus den direkten Verhandlungen herausgehalten. Via Fakultätsbeschluss wurde die Kommission zum *Gremium unter Ausschluss der Öffentlichkeit* (Studentenvertreter) erklärt, da es sich, wie man am Ergebnis der Kommissionsarbeit sieht, nur um Personalfragen handelte. So konnte die Kommission in Ruhe zwei Jahre mischeln, und plötzlich – wie Phönix aus der Asche – stand am 20. 2. 1981 die neue Studienregelung pünktlich zum Semesterende (wann denn sonst, man hätte ja . . .) da.

Es gab am 20. 2. 1981 eine VV mit Information und Diskussion über die neuen Strukturen. Die Studenten boten damals ihre Mitarbeit an (ein Delegierter hätte an der gleichen VV gewählt werden können), aber die Professoren lehnten diese Mitarbeit ab. Man versuchte uns damals damit abzuspeisen, mit dem Kommissionspräsidenten H. J. Frey Kontakt aufzunehmen. Unterdessen wurde das Projekt über die Neustrukturierung von der Fakultät genehmigt und an die Hochschulkommission (HK) weitergeleitet.

Ich erinnere mich noch an grosse VV im letzten Semester, an denen die Professoren mit Inbrunst gegen Anonymität und für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit uns Studenten plädierten. Zu diesem Zeitpunkt lief die Kommissionsarbeit seit eineinhalb Jahren.

Ch. Pally

Fortsetzung von Seite 5

ben also zunächst einmal den Stand der Demokratie unter das ihren ach so strengen Anforderungen entsprechende Niveau zurückgeschnitten und dann als nicht mehr «bewohnbar» erklärt.

Schlussfolgerung: einigermassen wirksame Vertretung = undemokratisch

Neue Sachlichkeit

Dann gab's da noch ein drittes Argument, das ganz besonders schlagend eine gewisse Hilflosigkeit demonstriert. *«Die rechtliche Verantwortung der Professoren bleibe ohnehin letztlich entscheidend; daher müsse (sic!) die Seminarleiterkonferenz als Beratungs- und Beschlussgremium in der bisherigen Form erhalten bleiben.»*

Konsequenzen

Die Historiker haben an ihrer HV vom 20. 5. 81 aus dieser Ablehnung Konsequenzen gezogen. Auf irgendwelche institutionalisierte, über unverbindliche Gremien lassen wir uns nicht mehr ein. Die von den Professoren gnädigerweise angebotenen *«Seminarversammlungen»* werden boykottiert, sämtliche Kommissionen fallen flach, Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Der Fachverein wird sich mehr auf alternatives Lehrangebot, Informationen, Feste usw. konzentrieren und dafür auch eine neue Form suchen. *FV Geschichte*

LESERBRIEFE

Betrifft: Schmiererei an der totgrauen ETH; Technokraten sind nekrophile Phallokraten (Leserbrief im «zs» Nr. 5 vom 15. Mai 1981)

Nach einigen positiven, aber doch mehrheitlich negativen, verständnislosen Reaktionen auf mein provokatives «Opus» möchte ich mich als Autor einmal selber zu Wort melden. Dummerweise ist es mir hier leider möglich, unter vollem Namen zu schreiben, da ich durch eine Verkettung unglücklicher Zustände und durch gewisse fiese polizeiliche Methoden identifiziert werden konnte, und zwar nicht wegen des vermeintlichen «Erfolgs» des ETH-Sicherheitsdienstes, der versucht, sich mit fremden Lorbeeren zu schmücken.

Besonders ärgerlich war denn auch die schadenfrohe Notiz im offiziellen ETH-Bulletin (April 81) mit Auslassungspunkten (!), der man entnehmen konnte, dass schulinterne Disziplinarmassnahmen leider nicht möglich sind. Die lächerlichen Reinigungskosten von mehreren tausend Franken; man glaubt, auf Kosten eines Sprayers renovieren zu können. Erfreulicher war der solidarische Spendenaufruf im «Nerv» Nr. 33 (vom NV) mit einer Worterklärung.

Schliesslich noch zum recht treffenden Leserbrief im vorletzten «zs» Nr. 5: Lukas W. scheint mir aber ein ganz gefitzter Grapholog zu sein, wenn er vom Schriftbild her glaubt auf einen technokratischen Sprayer schliessen zu können. Hoffe ich doch, dass nicht jeder, der die ETH-Maschinerie durchläuft, automatisch zum kritiklosen Technokraten wird und den Menschen dabei völlig ausser acht lässt. Für eine menschengerechte, biophile Technik! (Wenn es das überhaupt gibt.)

Weiter zu dem Vorwurf, der Spruch sei zu elitär, zu wenig volksnah (die psychologisch-feministische Terminologie liegt wahrscheinlich bereits jenseits vom Wissen eines ETH-Studenten). Eine Institution reagiert immer dann am empfindlichsten, wenn man sie mit ihren eigenen Mitteln angreift. Daraus und aus der Betroffenheit lässt sich auch die sture Reaktion der Schulleitung erklären. Strafanzeige, Strafverfahren, Strafbefehl, Busse, Kosten . . .; sie fühlen sich in ihrem Geist vergewaltigt, wie könnte man da Toleranz erwarten. Wo kämen wir auch hin, wenn niemand mehr Ehrfurcht vor solidem Handwerk hätte, unsere Stadt würde zu bunt, zu farbig, zu lebensfroh, aus dem grauen Stein und Beton würde Leben erwachen.

«Nur Narr, nur Sprayer!» hätte vielleicht Nietzsche dazu gemeint. «Ich Spraye, also bin ich!» hätte möglicherweise Descartes gefolgert.

Auch wenn mit viel Aufwand geputzt wurde: Technokraten bleiben nekrophile Phallokraten!

Thomas Müller XC

Betrifft: Leserbrief über den Abbau der Zwangsheterosexualität, in «zs» Nr. 6 vom 22. Mai 1981

Wem gebricht's woran?

Es muss mal wieder öffentlich und deutlich gesagt werden: Bisexualität ist nicht eine Modeerscheinung, sondern eine bestimmte Form der Geschlechtsidentität, die genauso ernst zu nehmen ist wie Homosexualität und Heterosexualität. Ist Dummheit oder Arroganz der Grund für so kleinkariertes Denken, das ausser Hetero-Zwang und Homo-Zwang nichts zulassen kann?

Ich habe noch nie jemanden getroffen, die/der leichtfertig sich zur Bisexualität bekennen würde. Da ist es viel zu schmerzlich, sich mit den widerstreitenden Gefühlen des Frau- und Mannseins auseinandersetzen zu müssen und zudem ständigen Anfeindungen ausgesetzt zu sein. Bisexualität ist kein Gesellschaftsspiel; viele Bisexuelle leiden ihr Leben lang unter ihrer Disposition, einige finden mühsam endlich zu ihrer Identität, andere vergewaltigen sich gemäss dem Hetero-/Homo-Zwang und bleiben unglücklich.

Ich möchte euch doch mal bitten, ihr selbstgerechten, urteilsschnellen Homos und Heteros – versucht die Problematik zu verstehen! Damit meine ich nicht nur Verständnis für uns Bisexuelle, sondern auch für euch selbst. Wer sich sicher ist über seine Bedürfnisse und gelernt hat, mit genügend Selbstbewusstsein zu seiner Veranlagung und zu seiner Realität zu stehen, der hat's doch nicht nötig, Minderheiten zu diffamieren und anzufeinden. Wenn schon von Modeerscheinungen die Rede ist, möchte ich mal zu bedenken geben, dass sich für einige Leute offensichtlich einfach die Diskriminierung von Homosexuellen auf Bisexuelle verschoben hat.

Marianne

Betrifft: Leserbrief über den Abbau der Zwangsheterosexualität, in «zs» Nr. 6 vom 22. Mai 1981

Lieber Adrian,

Dein Brief im «zs» Nr. 6 ist reichlich verworren. Was willst Du auf so diffuse Art eigentlich zum besten geben? Du schreist nach Praxis, und doch scheint Dein Brief voll von der Dir nicht genehmen intellektuellen Kopflastigkeit zu sein. Warum nennst Du die Dinge nicht beim Namen? Warum sagst Du nicht einfach, dass Du schwul bist und Probleme mit diesem Schwulsein hast, sogar an der Uni? Warum diese Umwege über Floskeln und unverbindliche Formulierungen, etwa über die vielbeschworene Bisexualität? «Man» ist schon etwas besser dran, wenn «man» nicht stockschwul ist, sondern eben «bisexuell», im Sinne von «Ich schlafe zwar ganz gerne mit Männern, aber schwul, nein, wo denkst du hin?» . . .

Was nützt Dein Angriff auf die intellektuellen (und sonstigen) Heteros? Die foutieren sich doch um Deine Angriffe. Du schreibst aus Betroffenheit, darf ich fragen, aus welcher? Man(n) kann sich als intellektueller Schwuler das (schwule) Leben schon unnötig schwermachen . . . Nichts für ungut!

Mit kollegialen Grüssen
Maurizio

Theater in der Roten Fabrik:

Bewegte Nächte

Wenn im Juni erneut eine geballte Ladung offizielles Theater-Spektakel auf das «Tout Zürich»-Publikum losgelassen wird – professionell organisiert auf der Landi-Wiese –, dann steht auch die *Rote Fabrik* nicht abseits. Sie bringt, was die andern verschweigen: *alternatives Theater, das diesen Namen verdient.* Rund um die **Vollmondwoche,** ungefähr vom **11. Juni bis 4. Juli** genau, geht's in der Fabrik theater-chaotisch, spektakulär, aufregend her und zu:

- **Salto mortale Svizzero** mit der Komedie Zürich (Do., 11. Juni, 20.30)
- **Eintrittskarte zu einem anständigen Leben** von der *Gruppe Kulturwichse 6* (Sa., 13. Juni, 20.30)
- **Blib by dir** von *Spatz und Co.* (So., 14. Juni, 20.00)
- **Zellteilung – männlich – weiblich – menschlich** vom Monsun Theater aus Hamburg (Mi., 17. Juni, 20.30)
- **Künstler – aber wie leben?** von *Vera Piller* (Do., 18. Juni, 20.30)
- **Anderscht** von der *Theatergruppe Schandbänkli* (Fr., 19. Juni, 20.30)

Auch musikalisch läuft einiges:

★ **Shannon Jackson & The decoding society** – Punk aus den USA (Fr., 12. Juni, 20.30)
★ **Red Crayola**-Konzert in der Aktionshalle (Di., 16. Juni, 20.30)
★ **Frostschutz** – Occasions Raggae, Country Punk, Handorgel Ska, Mundart Xang (Fr., 19. Juni, 20.30)

Was ist los an der Wohnungs-VV

In der letzten Nummer des *«zs»* (Nr. 7) haben wir einen längeren Artikel mit Infos zur Situation auf dem *«Wohnungsmarkt» der Studentischen Wohngenossenschaft (Woko)* gebracht. An der VV werden Leute, die in einem der betroffenen Häuser wohnen, vorbeikommen und erzählen, wie sie die Situation sehen und was sie meinen, wie wir uns wehren könnten. Da bezüglich der Woko in den letzten Monaten auch von der Seite der Mieter verschiedenste Beschwerden aufgetaucht sind, könnten wir uns einmal überlegen, wie wir die Probleme in Zukunft lösen.

Wir versuchen vom *Kleinen Delegiertenrat (KD) des VSU* aus die Situation und die Entwicklung der *«Zimmervermittlung beider Hochschulen»* zu analysieren. Wir hoffen, dass wir die Infos bis zur VV in Form eines Flugis rausgeben können.

In dieser Nummer des *«zs»* ist ein Artikel zur Planungspolitik im Bereich des Hochschulquartiers. Wir müssten uns an der VV überlegen, wie wir darauf reagieren sollen, wie wir als Gruppe mit einem berechtigten Interesse an billigem Wohnraum unsere Interessen am besten vertreten sollen. Wenn genügend Leute an die VV kommen, könnten wir z. B. ein Pressecommuniqué erarbeiten und am 11. Juni eine Pressekonferenz machen.

Daneben werden bestimmt noch Studenten da sein, die an Hausbesetzungen mitgemacht haben. Mit ihnen könnten wir darüber reden, was für Aktionen drinliegen; ob Hausbesetzungen überhaut noch etwas bringen, wenn die Leute innert kürzester Zeit wieder auf die Strasse gesetzt werden und Strafverfahren angehängt bekommen. Vorschläge, was man machen könnte, hat's schon viele. Wenn ihr auch Ideen habt, könnt ihr sie entweder in der VV direkt bringen oder vorher mal beim VSU-Büro vorbeischauen.

Am Ende der VV zeigen wir noch den Film von *Erich Liebi «Wenn die City kommt»*. Der Film wurde im Zusammenhang mit der Wohnsituation im Kreis 3 gemacht und löste in diesem Quartier eine Flut von Aktionen zum Wohnproblem aus.

Also: alle, jeder, unbedingt kommen, einfahren, Bekannte, Verwandte, Freunde, Freundinnen mitbringen!

Wichtig ist, dass möglichst viele Leute von anderen Schulen, die auch Mitglieder der Studentischen Wohngenossenschaft sind, kommen. *KD-VSU/m. k.*

Fortsetzung von Seite 1

... und jetzt stehen wir auf der Strasse!

teilung Bauten der ETH nach, so wird man beruhigt. – *Man wisse ja, der Bund habe zuwenig Geld, man habe, obwohl die Zustimmung zum Umbau nicht sicher gewesen sei, trotzdem ein fertiges Projekt vorlegen müssen; man könne dem Bundesrat ja keine Utopien vorlegen* . . ., heisst es dann.

Drei Beispiele für eine Praxis, wie sie seit Jahren gang und gäbe ist. Wie ein Krebsgeschwür breitet sich die City in ehemalige Wohnquartiere aus. Ende der sechziger Jahre begannen sich die Bewohner zur Wehr zu setzen. Die Behörden reagierten sehr schnell und beauftragten eine *«Gemeinsame Planungskommission für Planungsgrundlagen im Hochschulquartier»* mit dem Entwickeln von Vorstellungen für die Zukunft dieses Stadtteils. Das Ergebnis, eine *«Sonderbauvorschrift», wurde im Herbst 1975 vom Volk gutgeheissen.*

Was brachte diese Sonderbauvorschrift?

Der Heimatschutz bezeichnete sie als ein *«plein pouvoir» für die Durchsetzung von längst bestehenden Bauabsichten für längst vorgesehene Parzellen.* Im nachhinein muss dieser Aussage zugestimmt werden. Die Sonderbauverordnung war ein Schachzug, der die Quartierbewohner beruhigen sollte, den Bedürfnissen der Industriekreise nach einem intellektuellen Zentrum, der von ihnen angestrebten gigantischen Wirtschaftszone im Raum Zürich, jedoch vollumfänglich entgegenkam. Gleichzeitig mit dem Bau der Aussenstationen von Universität und ETH am Hönggerberg und am Strickhof beteuerte man, dass nach deren Fertigstellung alter, ehemals von den beiden Hochschulen anderweitig verwendeter Wohnraum wieder seiner ursprünglichen Nutzung zugeführt werden solle.

Nichts davon ist geschehen. Kein einziges Gebäude wurde wieder in Wohnraum zurückverwandelt. Nach dem Auszug der Naturwissenschafter aus der Uni haben endlich die Geisteswissenschafter mehr Raum erhalten. Wir können nicht fordern, dass diese Leute wieder aus ihren Instituten raus sollen, da wir damit Wohnraum gegen menschliche Arbeitsplätze ausspielen würden.

Der Fehler liegt dort, wo Kanton und Stadt Zürich in den letzten Jahrzehnten alle Schulen, Seminarien und andere staatliche Dienstleistungen wie ein Schwamm aufgesogen haben. So etwas ist kein passiver Vorgang, sondern Ergebnis der grössenwahnsinnigen Politik, einer Stadtregierung und der zehntausend Bürger, die dort das Sagen haben.

Mit den Schulen wurden Schüler und Studenten nach Zürich geholt. Um ihre Wohnsituation kümmerte man sich jedoch nicht. Anstatt ihnen genügend Wohnraum in Form von Studentenheimen zur Verfügung zu stellen, erhöhte man ihre Mobilität. Das war ganz im Sinne des Regierungsrats, denn Studenten, die täglich 2 Stunden und mehr im Zug oder im Auto sitzen, haben kein Interesse an dem, was ausserhalb ihrer Lehrveranstaltungen in Schule und Stadt läuft.

Wie kommen wir aus dieser Sackgasse raus?

Es liegt nicht im Interesse der Leute, die seit Jahren die Mehrheit in unserer Regierung haben, an der Trennung Arbeitsplatz–Wohnung oder der Konzentration von infrastrukturellen Dienstleistungen etwas zu ändern. Für sie gelten die Gesetze der marktwirtschaftlichen Gewinnoptimierung. Deshalb können wir nicht hoffen, die würden freiwillig etwas unternehmen um das Problem grundsätzlich zu lösen.

In bezug auf die Hochschulen muss eine menschengerechte Planung so aussehen, dass mehrere, das heisst *viele kleine Universitäten* gebaut werden, dass diese *Lehranstalten über das gesamte Land verteilt* sind.

Kurzfristig werden wir diesem Ziel kaum näherkommen. Da wir hier in Zürich arbeiten, brauchen wir hier Wohnraum, und zwar *Wohnraum, der unseren Bedürfnissen entspricht.* Wir geben uns nicht mit Wohnburgen à la Schwesternwohnheim Gloriastrasse zufrieden.

Wir fordern den Kanton auf, endlich die *Spekulation mit Wohnraum zu unterbinden,* endlich ein Gesetz zu verabschieden, das die Verdrängung von Wohnraum effizient beendigt.

Die Inflation der Mietpreise kann nur eingedämmt werden, wenn die *Mietpreise von Stadt und Kanton festgelegt* werden, wenn *Stadt und Kanton* sich ein *Vorkaufsrecht auf Wohnraum einräumen.*

Wir sind uns bewusst, dass die Behörden nicht bereit sein werden, diese Forderungen durchzusetzen, dass sie alles dransetzen werden, Volksinitiativen in diese Richtung zu verhindern.

Die **Vollversammlung vom 11. Juni** wäre eine Möglichkeit, einmal zu diskutieren, wie wir längerfristig Druck auf die Behörden ausüben können. Die vielen Architekturstudenten und -assistenten der ETH, die kritisch zur Stadt- und Regionalplanung von Zürich eingestellt sind, könnten ihre Kritik an die Öffentlichkeit tragen. *m. k.*

The show is going on . . .

An den Vorstand des
Verbandes der Studierenden
an der Universität Zürich VSU
Postfach 2169
8028 Zürich

8006 Zürich, 1. Juni 1981
Rämistrasse 71

Sehr geehrte Damen und Herren,

Dem «zs» vom 29. Mai 1981 entnehme ich auf Seite 4/5, dass die Woko im Verlauf dieses Jahres 89 Zimmer verlieren soll und dass Sie in diesem Zusammenhang zu einer Vollversammlung am 11. Juni 1981, 16 Uhr in der unteren Mensa der Universität einladen wollen. Dazu möchte ich zuerst eine formelle Bemerkung machen: Ich ersuche Sie, nicht öffentlich Versammlungen in Räumen der Universität bekanntzugeben, bevor Ihnen aufgrund eines Gesuches die Benützung dieser Räume bewilligt worden ist. Bis heute hat das Rektorat kein entsprechendes Gesuch für den 11. Juni erhalten. (Zu diesem Zeitpunkt, als wir im «zs» zur VV aufriefen, waren wir bereits im Besitz einer mündlichen Zusage des Rektorats. Anmerkung der Redaktion)

Ich bin mit Ihnen der Auffassung, dass die Wohnsituation der Studenten zum Teil unerfreulich ist und dass wir alles tun müssen, um eine Verbesserung zu erreichen. In diesem Sinn weise ich auf mein Schreiben vom 29. Mai 1981 hin, gemäss welchem vom Rektorat gegenwärtig eine Vernehmlassung über die Frage durchgeführt wird, ob eine allfällige Geldsammlung zugunsten der Universität aus Anlass ihres 150jährigen Bestehens zur Schaffung von studentischem Wohnraum verwendet werden soll. Ich kann Ihnen Versichern, dass ich mich voll und ganz für dieses Projekt einsetzen werde, sofern die Vernehmlassung zu positiven Ergebnissen führt.

Sie können auch mit meiner Hilfe rechnen, sofern Ihnen diese nützlich scheint in den Verhandlungen mit der Stadt oder anderen Hauseigentümern sowie bei der offenbar geplanten Gründung einer selbständigen Stiftung.

Auf der anderen Seite ersuche ich Sie, auf Aktionen wie ein *Sleep-in* in der Universität zu verzichten. Ich könnte solche Aktionen auf keinen Fall dulden, und eine entsprechende Auseinandersetzung würde die Ihnen angebotene Hilfe erschweren oder gar verunmöglichen.

Ich habe bis jetzt in meiner Amtszeit gute Beziehungen zum Vorstand des VSU haben können und habe dies – zum Leidwesen gewisser Kreise – auch stets öffentlich zum Ausdruck gebracht, zum Beispiel in meinem Jahresbericht. Ich hoffe fest, dass solche Beziehungen weiterhin möglich sind, und bin auch gerne bereit, Sie zu einem Gespräch über studentische Wohnprobleme zu empfangen.

Mit freundlichen Grüssen
G. Hilty, Rektor

*

Bravo, Herr Hilty!

Gerade zur rechten Zeit tauchen Sie wieder als unser Retter in der Not auf. Wir finden es begrüssenswert, dass Sie die Spenden zur x-ten Jahresfeier unserer Lehranstalt denen zugute kommen lassen wollen, die sonst wenig mitzureden haben. Auch möchten wir Ihnen versichern, dass von der Seite des VSU kein Sleep-in in den Räumen der Universität geplant ist. Wir werden die Studenten darauf hinweisen, was sie, sollten sie sich an der Vollversammlung anders entscheiden, von Ihrer Seite zu erwarten haben.

Nur ganz nebenbei möchten wir bemerken, dass wir eigentlich mit unserer Wohnungsvollversammlung nicht so sehr beabsichtigen, an das karitative Bewusstsein der betuchten Kreise zu appellieren, sondern wir dachten eigentlich daran, eine grundsätzliche Lösung unseres Wohnproblems zu diskutieren und anschliessend in der Öffentlichkeit auch zu fordern.

Mit freundlicher Hochachtung
GD/KD VSU

PS: Wir werden Ihr Angebot, mit der Stadt zu verhandeln, natürlich umgehend an die Woko weiterleiten.

Sardinien

Abflug jeden Samstag ab Zürich oder Genf nach Olbia.

Tennis

Könner und alle, die es werden könnten, treffen sich in Alghero. 1 Woche Fr. 990.- Auf Wunsch auf 2 Wochen (Fr. 1490.-) oder 1 Woche zusätzlich auf eigene Faust (Fr. 1020.-). Neu: 1 Woche Tennis und 1 Woche Rundreise mit SUNDECKER, Fr. 1290.-.

Baden

14 Tage lang dem Alltag davonschwimmen und am kilometerlangen Strand bei Alghero unter sardinischer Sonne liegen. Fr. 1090.- bis 1260.-, alles inbegriffen.

Wandern

Sardinien auch dort kennenlernen, wo man nur zu Fuss hinkommt.
23.5.-6.6., 6.-20.6. Fr. 1130.-
5.-19.9., 19.9.-3.10., 3.-17.10. Fr. 1150.-

Auf eigene Faust

Mach, was du willst.
14 Tage lang Fr. 490.- - 560.-, inklusive 2 Uebernachtungen in Olbia.

Zuhören und Gewinnen

Auf Nr. 01 - 241 99 22 kannst du tolle Reisegutscheine gewinnen!

SSR-Reisen

Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

SCHWEIZERISCHES ARBEITER-HILFSWERK SAH

SAHARA

KLEIDERLADEN & 3.WELT - PRODUKTE

Kleider aus 2. Hand zu günstigen Preisen...

Heinrichstrasse 87, 8005 Zürich
Montag–Freitag 13.00–18.30
Samstag 9.00–16.00

Unser Buchtip:

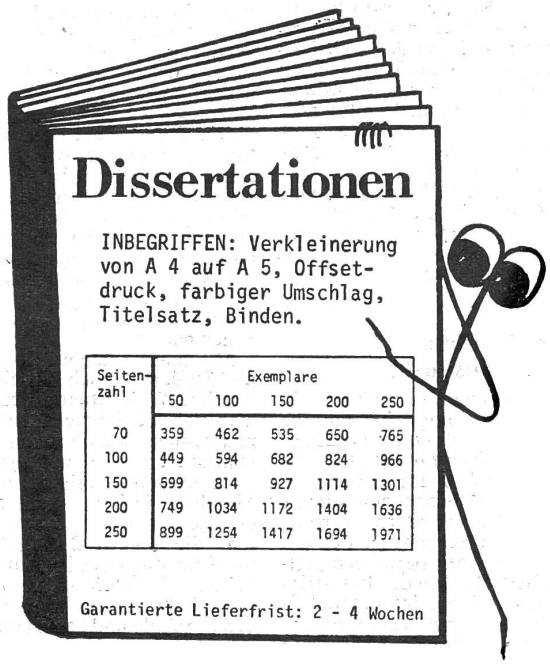
Otto Marchi: **Schweizer Geschichte für Ketzer** oder Die wundersame Entstehung der Eidgenossenschaft. 205 Seiten. Viele Abbildungen. *28.-*

Hat der schweizerische Nationalheld Wilhelm Tell gelebt? Und wenn ja, warum? Ist die Eidgenossenschaft tatsächlich am 1. August 1291 auf der idyllischen Rütliwiese gegründet worden? Haben die freiheitsdurstigen Innerschweizer Sennen einen Aufstand gegen die tyrannischen Habsburger in Szene gesetzt? Und bei dieser Gelegenheit gleich auch noch die Demokratie eingeführt? Auf diese Fragen sucht das vorliegende Buch in ebenso unterhaltsamer wie historisch fundierter Weise eine Antwort zu geben.

Pinkus Genossenschaft Zürich Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 - 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Keine Angst vor tiefen Preisen!



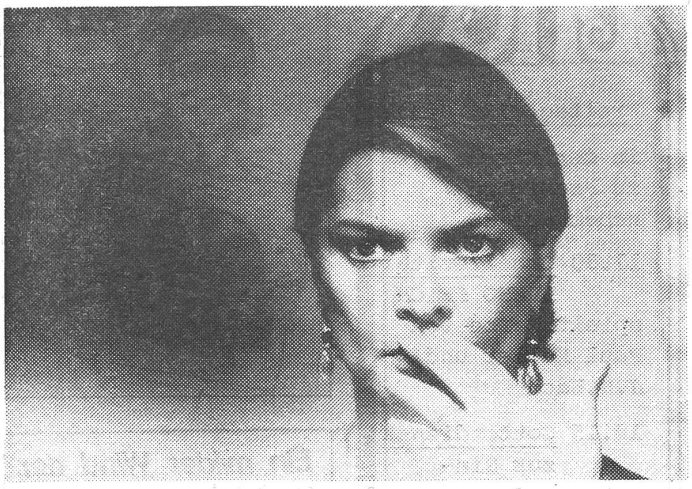
Seitenzahl	Exemplare 50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

ADAG COPY-CORNER
Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG COPY-CENTER
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48



Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Alain Resnais und die Rive gauche

Providence

von Alain Resnais (1977) mit Dirk Bogarde, Ellen Burstyn, John Gielgud, David Warner
am *Mi., 10. Juni,* um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Clive Langham, ein ziemlich bekannter Schriftsteller, ist am Ende seiner Karriere. Er ist schon alt und hat Troubles mit seinem Darm. Er verbringt eine ungemütliche Nacht auf seinem viktorianischen Landsitz namens «Providence».

Mit Alkohol liegt er im Bett, wo er versucht, sich mit seinen körperlichen Problemen, seiner Vergangenheit, seinen Kindern und seiner Schaffenskraft auseinanderzusetzen. Was er sich während dieser langen Nacht durch den halb schlafenden, halb betrunkenen Kopf durchgehen lässt, erscheint als das Begleichen von Rechnungen. In einem guten Dutzend Szenen treten die drei Söhne Claud, Kevin und Dave und drei Frauen wie auf der Bühne des Welttheaters auf. Doch die Ausgeburten aus Clives Hirn, die die Figuren für seinen neuen Roman abgeben sollten, begehen Fehler: Da werden Dialoge verwechselt, und Dave stolpert alleweil sinnlos im Bild umher. Der Schriftsteller ist seiner eigenen Vorstellung teilweise ausgeliefert; vielleicht hält er darum über die Personen Gericht, spielt sie gegeneinander aus und lässt sie ineinander übergehen.

Am anderen Morgen ist strahlend schönes Wetter. Clive sitzt im Park und empfängt ebendiese Personen zum Geburtstagsessen. Wie anders erscheinen sie da plötzlich, so alltäglich vertraut wie du und Anton. Doch bald ist man nicht mehr so sicher, welche Figuren eigentlich wahr(er) sind.

Le joli mai

von Chris Marker (1963) mit Personen aus dem Alltag
am *Di., 16. Juni,* ETH-HG F1.
Achtung: Beginn **18.30** Uhr

Mit «Le joli mai» näherte sich Chris Marker dem Cinéma vérité oder direct, jener Dokumentarfilmtechnik, die in Frankreich vom Ethnologen Jean Rouch Ende der fünfziger Jahre entwickelt wurde, im Bemühen, in seinen Filmen das traditionelle Überlegenheitsgefühl der Weissen gegenüber den Schwarzen zu überwinden und zu versuchen, den Standpunkt und die Optik der Dargestellten zum Ausdruck zu bringen. Charakteristisch für das Cinéma direct ist die Arbeit ohne starres Drehkonzept mit einer leichten, beweglichen Ausrüstung, die dem momentanen Geschehen folgen kann; die Arbeit mit Laien, die sich selbst darstellen, ihre Meinung äussern und gegebenenfalls versuchen, aus ihrer Situation heraus spontan eine Handlung zu entwickeln.

«Le joli mai» besteht aus einer Folge verschiedenartiger Interviews, die teils den Charakter oberflächlicher Befragung, teils der Diskussion oder des ernsthaften Gesprächs besitzen; miteinander verbunden und in einen höheren Zusammenhang gerückt werden die Interviews durch kommentierende Texte des Regisseurs.

«Le joli mai» stellt sich die Frage: Wie leben die Menschen im Mai 1962 in Paris? Und, in Anbetracht der politischen Situation: Welche umfassenden Lebensbedingungen sind nötig, um glücklich zu sein??

Inserat

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

Science-fiction

La planète sauvage

von René Laloux (Regie) und Roland Topor (Originalzeichnungen) (1973)
am *Do., 11. Juni,* im ETH-Hauptgebäude F1 um 19.30 Uhr

In dreieinhalbjähriger Arbeit hat eine französisch-tschechische Equipe dieses Meisterwerk des Zeichentrickfilms gestaltet.

Eine junge Frau eilt durch eine verlassene Landschaft. In den Armen trägt sie ein Kind, das sie gegen die Brust drückt. Immer wieder dreht sie den Kopf und schaut mit verängstigtem Blick zurück. Sie erreicht einen seltsamen Wald. Riesige Baumwurzeln und Pflanzen erschweren ihre Flucht. Plötzlich erscheint vor ihr eine riesige blaue Hand. Die Frau bleibt wie versteinert stehen. Die Hand kommt näher und versetzt ihr einen Stoss, so dass sie stürzt und einen Abhang hinunterrollt. Die blaue Hand ist die Hand eines Draag-Kindes. Die Draags sind die Bewohner des Sterns Ygam. Sie leben in einem reibungslos funktionierenden Wohlfahrtsstaat, und ihre Wissenschaft und Technologie ist derart hoch entwickelt, dass sie sich ausschliesslich der Meditation und spielerischen Unterhaltung widmen können. Die anfangs erwähnte Frau gehört zu den Oms, Überlebenden vom Planeten Terra, die von den Draags zum Teil als Haustiere gehalten werden. Daneben gibt es auch wilde Oms, die von den Herrschern Ygams als Ungeziefer betrachtet werden. Sie leben in der ständigen Angst, vernichtet zu werden. Dieser Zustand ändert erst, als es ihnen gelingt, eine alte Rakete zu reparieren. Jetzt werden sie gefährlich für die Draags.

im Vorprogramm:

La Jetée

von Chris Marker (1964)
Dieser Kurzfilm ist ausschliesslich aus Photos montiert.

Planet of the Apes

von Franklin J. Schaffner (1968) mit Charlton Heston, Linda Harrison, Kim Hunter
am *Mi./Do., 17./18. Juni,* um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1

Dieser Film war neben «2001» der grösste Publikumserfolg der sechziger Jahre. Er ist der erste einer ganzen Serie von «Affen-Filmen», die nachgeschoben wurde.

Im Jahr 1972 begibt sich ein amerikanisches Astronautenteam auf eine Reise zu einem unerforschten Planeten. Nach 2000 Jahre langer Fahrt machen sie eine Bruchlandung auf dem «Planeten der Affen». Die drei übriggebliebenen Astronauten werden Zeugen, wie berittene Gorillas in voller Rüstung wilde, in Felle gekleidete Menschen jagen, die weder sprechen noch Werkzeuge gebrauchen können. Auch die Astronauten müssen fliehen. Einer von ihnen wird erschossen und später ausgestopft ins Museum gebracht. Ein anderer wird angeschossen, gefangen und in ein Tierspital gebracht. Später kommt er in einen grossen Käfig, wo sich die Affen Menschen halten. Da der Astronaut sprechen kann, vermag er den Wissenschaftern vom Planeten zu suggerieren, dass die Menschen früher einmal technisch und kulturell überlegener gewesen wären. Das wirft natürlich die bis anhin gültige Evolutionstheorie völlig über den Haufen . . .

Sondervorstellung

Carrie

von Brian De Palma (1976) mit Sissy Spacek, John Travolta, Piper Laurie
am *Fr, 12. Juni,* um 19.30 im ETH-Hauptgebäude F1

Für die Anglisten zeigen wir dieses Psychodrama, das in ein Horrorspektakel ausartet. – Die 16jährige Carrie ist scheu und etwas linkisch. Sie hält sich für hässlich, hat keinen Boyfriend und spielt schlecht Volleyball. Sie ist eine Aussenseiterin unter ihren «normal»-durchschnittlichen Altersgenossinnen auf der High School, von denen sie ihres verklemmten Verhaltens wegen oft gehänselt wird.

Ursache ihrer Komplexe ist Carries Mutter, eine religiöse Fanatikerin mit einem pathologischen Hass auf alles Geschlechtliche, die ihre Tochter in tyrannischer Gottesfurcht erzieht. Carrie ist nicht aufgeklärt, und so gerät sie, als sie nach einer Turnstunde unter der Dusche ihre erste Periode bekommt in hysterische Aufregung, die sich durch den Spott ihrer Mitschülerinnen zur Panik steigert. Die Sportlehrerin bestraft die Klasse für ihr unerhörtes Benehmen. Sie sinnen auf Rache.

Nur ein Mädchen möchte ihr Verhalten wiedergutmachen. Sie überredet ihren Freund, Carrie an ihrer Stelle an den Schulball einzuladen, um ihr etwas Selbstvertrauen zurückzugeben. Carrie erlebt erstmals ein befreiendes Gefühl von Glück . . . das jedoch im Moment des Höhepunkts grausam zerstört wird. Zum «Paar des Abends» gewählt, ergiesst sich bei der Krönung ein Kübel Schweineblut über das Paar. Carrie wird zur Furie: Mit telekinetischer Kraft macht sie den Ballsaal zum brennenden Inferno.

Am 12. Juni in der Roten Fabrik:

Ronald Shannon Jackson & The Decoding Society

Punk-Jazz/Free Punk/No Wave

Lee Rozie, tenor saxophone
Zane Massey, alto, tenor and soprano saxophones
Vernon Reid, electric guitar
Melvin Gibbs, electric bass
Bruce Johnson, electric bass
Ronald Shannon Jackson, drums

Der schwarze Drummer Ronald Shannon Jackson ist *der* Drummer des neuen Trends, genannt Punk-Jazz oder No Wave. Diese in New York entstandene Musik sammelt Elemente des Rhythm & Blues, Funk, Rock , Punk. Hinzu kommen das Anarchische des Free Jazz, dessen harmonische Komplexität und Dichte, die freie und emotionsgeladene Improvisation: eine Musik, welche die Gewalt und Härte versteinerter Grossstädte in musikalischer Militanz und ekstasischem Freiheitsrausch transzendiert.

Entwickelt wurde diese Musik in den Lofts der New-Yorker Free-Szene. Das «Music Relevation Ensemble» des Blood Ulmer und Shannon Jackson spielte auf der letzten Deutschlandtournee jedoch hauptsächlich in den Klubs der Punk- und New-Wave-Szene.

Freitag, 12. Juni 1981, 20.30 Uhr, in der Aktionshalle Rote Fabrik

Zürichs Zentrum für Jazz- und Bluesfreunde.

Nina's JAZZ BLUES

Froschaugasse 8
Tel. 69 39 29

10 % mit Legi

GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

10% Rabatt für Studenten
Kontakt-Linsen-Preise auf Anfrage

Welcho-Optik
Welchogasse 4 8050 Zürich
Telefon 01-311 40 44

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen in der Region Zürich.

EHG

Freitag, 12. Juni

in der Kirche zu Predigern neben der ZB

17.30 Orgelrezital
BRUNO REICH
spielt Werke von Paul Müller und J.H.Bach

18.15 Gottesdienst
zur Einsetzung der neuen Hochschulpfarrerin
Dekan W. Leuthold
Pfr. K. LaRoche

anschliessend im Foyer Hirschengraben 7 Nachtessen, Musik, Fest.

Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

Ein milder Wind der weh tut

Kommunikationsworkshop mit Margit Pflaum

Das freie Rollenspiel erlaubt alle Gefühle in der Kommunikation auszudrücken, ohne jemanden zu verletzen. Alles ist Spiel, und doch geht es unter die Haut. Jeder soll fühlen, dass er eine Rolle spielt, die er selbst nicht geschrieben hat. Mein Ziel ist es, dich in einen Zustand zu bringen, in dem du dich selbst, deine Gefühle zeigen und spielen kannst.
Rollenspielen, Selbstdarstellung, Gespräch, Gruppenspiele, Videogestaltung, Gesang und Malen.

Sa./So., 13./14. Juni, Limmatstr. 125, Tel. Anmeldung: 01/42 40 11.

DENNER

Hätten Sie nicht Lust, uns in Ihren Semester-Ferien einige Wochen als

Kassiererin

oder

Verkaufsangestellter

helfend unter die Arme zu greifen?
Frl. Stahl oder Hr. Frey geben Ihnen jede weitere Auskunft. Rufen Sie uns an oder fragen Sie in Ihrem nächsten DENNER den Filialleiter.

DENNER AG, Grubenstr. 10, 8045 Zürich, Tel. 01/33 77 60.

KIKRI - Kinderkrippe an der ETH

In der KIKRI, der Kinderkrippe an der ETH, werden laufend Plätze frei. Ab sofort können mindestens 2 weitere Kinder aufgenommen werden. Die KIKRI steht nicht nur Studenten der ETH, sondern allen ETH-Angehörigen zur Verfügung.

Die Kinderkrippe betreut Kinder vom Laufalter bis zum Schuleintritt von 7.45 Uhr bis 17.00 Uhr in grosszügigen Räumen eines Gebäudes mit Garten in der Nähe des ETH-Hauptgebäudes. Alle Kinder erhalten Mahlzeiten in der Krippe, für Kleinkinder bestehen Schlafmöglichkeiten. Die KIKRI wird von einem Verein geführt, dessen Mitglieder die Eltern sind. Unser erfahrenes Personal versucht in einer Mischung aus freiem Spiel und «Vorschulunterricht» die Phantasie der Kinder anzuregen bzw. sich frei entfalten zu lassen.

Die Kindergärtnerinnen freuen sich, Interessenten genauere Auskünfte geben zu können. Bitte telefonieren Sie unter (01) 47 26 93.

Für den Vorstand
Piet Kempter

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

AKI

KATH. STUDENTEN- UND AKADEMIKERHAUS, HIRSCHENGRABEN 86
8001 ZÜRICH - TEL. 47.99.50

DONNERSTAG, 18. JUNI: FRONLEICHNAM

Meditative Abendwanderung

Wir wandern über den Zürichberg nach GFENN bei Dübendorf. Unterwegs Denkanstösse und Gebet. In der Lazariterkirche GFENN EUCHARISTIEFEIER zum Fest Fronleichnam (Corpus Domini).

TREFFPUNKT: 20.00 Uhr ZOO/Tram 5
SCHLUSS: ca.22.00 Uhr
Rückfahrt per Bahn oder Bus und Tram.

Möchten Sie Ihr Zimmer in den Sommerferien vermieten?

Wir suchen in der Zeit vom Juli bis September

Zimmer

für unsere ausländischen Ferienstudenten, die in den Semesterferien bei uns arbeiten.

Bitte rufen Sie uns einfach an, *Tel. (01) 242 44 00.*
Verlangen Sie *Herrn A. Brugger*, er wird alles weitere mit Ihnen besprechen.

Silberkugel AG, Badenerstr.120, 8004 Zürich

«Musig am Määntig» zeigt:

«Suonofficina» – Volksmusik aus Sardinien

Montag, 15. Juni 81, 20.30 Uhr
Untere Mensa der Uni Zürich
Eintritt: 7/9 Fr.
Vorverkauf:
Poly-Buchhandlung ETH
Buchladen auf der Gemüsebrücke
Voxpop, Stauffacherstr. 119
Nina's Jazz & Blues, Froschaugasse

Die sardische Gruppe *«Suonofficina»* ist bereits vor zwei Jahren bei *«Musig am Määntig»* aufgetreten, damals im Zyklus *«Musik ethnischer Minderheiten». Am 13. Juni* wird die Gruppe *am Musikfestival in Maur* zu hören sein, *am 15. Juni in der Uni-Mensa* und *am 19. Juni im «Rössli», Stäfa.* «Suonofficina» vermittelt in ihrer Musik das, was auch ihr Name beinhaltet: eine Tonwerkstatt zu sein, in welcher mediterrane Musik – eine wunderschöne Mischung italienischer, afrikanischer und spanischer Elemente – dem Jazz, Rock und Canzone d'autore begegnet. Gespielt werden eine Vielzahl traditioneller Instrumente, wie Launeddas, Dulcimer, Benas, Sulittu, Kalimba, sowie verschiedene Flöten und Perkussionsinstrumente.

«Suonofficina» besteht seit 1976 und vereint sechs junge Musiker, darunter die Sängerin Elena Ledda mit ihrer klangvollen Sopranstimme. Die Gruppe versteht sich als Bewahrerin kultureller Identität, indem sie der ursprünglichen sardinischen Volksmusik treu bleibt und sowohl eigene wie traditionelle Stücke spielt. Die Erhaltung der sardischen Sprache, die der drohenden Ausmerzung durch jahrhundertealte Kolonisierung (Phönizier, Römer, Spanier, heute der italienische Staat) widerstanden hat, ist ein Sinnbild des Kampfes gegen jede Art von Fremdherrschaft. 10 Prozent von Sardiniens Territorium sind heute von Militärbasen besetzt. Die Industrialisierungsprojekte, Versuche italienischer «Entwicklungshilfe» an Sardinien, stellen sich immer wieder als verschleierter Subventionsbetrug heraus, zum Nutzen mailändischer Industrieller. Eine andere Form von Neokolonialismus bildet der Tourismus: Ganze Landstriche veröden als Zweitwohnsitze der internationalen Schickeria.

In ihrem Kampf ums kulturelle und wirtschaftliche Überleben sind die Sarden nie restlos besiegt worden, aber mit der Infiltration fremder Moralbegriffe nahm die Identität Schaden.

«Suonofficina» ist eine der Gruppen, denen das Wiederentdecken kultureller Wurzeln ein Anliegen ist, das sie mittels ihrer eigenständigen Musik weitergeben, jedoch nicht mit kämpferischer Strenge, sondern mit Melodien und Rhythmen, die zur Bewegung auffordern. Und man hat beim Zuhören so das leise Gefühl, die hügelige, karge Insellandschaft vor Augen und den Geruch der einzigartigen Gewürzfelder in der Nase zu haben . . .

Die von den Studenten der ETH geplante Aktion findet statt:

Praktische Wiederaufbauhilfe im italienischen Erdbebengebiet

Bei genügender Teilnehmerzahl werden zwei Gruppen gebildet, und zwar:

A *San Grigorio (Gruppe Utelli)*
- Aufstellen von vorfabrizierten Erntespeichern und Baracken; Reparaturarbeiten.

B *Morra de Sanctis (Gruppe Epicentro)*
- Bau einer Wasserleitung und von Zisternen.

Minimale Dauer der Mitarbeit: 2 Wochen.
Maximale Dauer: unbegrenzt.
Beginn: flexibel (ab 13. Juli)
Kosten: Reisekosten: Verpflegungskosten sollen durch Spenden aufgebracht werden.
Unterkunft: Zelte.
Verpflegung: Selbstversorgung in Gruppen.
Anmeldung: Vor Mensa Hil oder Tel. 377 31 48.
Anmeldeschluss: 14. Juni 1981 (Anmeldung später noch möglich).

Inserat

High-Home AG – der perfekte Musikgenuss im Hifi-bestückten Einzimmerappartement.

Der Student Anton G. geht an keine VV. Sein Heim ist traut, sein Glück ist allein.

Vorankündigung

«Musig am Määntig» zeigt:

Barbara Thompson Paraphernalia

Jon Hiseman drums
Colin Dudman keyboards
Peter Hartley violin
Dill Katz bass
Barbara Thompson Saxophon

Montag, 22. Juni 81, 19.30 Uhr (!)
Open-air, Polyterrasse ETH
(bei schlechtem Wetter: Mehrzweckhalle ETH)

Eintritt: 11/9 Fr. (mit Legi). **Vorverkauf:** Nina's Jazz & Blues (Froschaugasse 8; 69 39 29); Discomarkt (Weinbergstr. 31; 251 17 35); Voxpop (Stauffacherstr. 119; 241 33 01); Poly-Buchhandlungen (ETH Zentrum; 256 20 70); Uni (Kiosk neben Lichthof; 47 02 46).

Filmstelle VSU/Filmpodium der Stadt Zürich

Neuer deutscher Film

Die Reinheit des Herzens

Von Robert van Ackeren.
Mit Elisabeth Trissenaar, Matthias Habich, Heinrich Giskes.
Mo, 8., bis Mi, 10. Juni, Kino Walche, 17/19/21/23 Uhr

Jean ist Schriftsteller. Lisa ist Buchhändlerin. Beide leben schon seit zehn Jahren zusammen und lieben sich noch innig. Sie sind liberale Intellektuelle und hielten sich 1968 wahrscheinlich für revolutionär. Irgendwann schlägt aber Jean Lisa vor, es auch einmal mit einem andern Mann zu versuchen. Lisa geht eher widerstrebend darauf ein. Als sie sich dann in den Bücherdieb Karl verliebt, geht ihr Mann Jean fast vor die Hunde. Er freut sich zwar als wackerer Intellektueller, endlich wieder die Bedeutung der Wörter wie Liebe und Eifersucht zu verstehen, aber ganz so genau hat er es doch nicht wissen wollen.

Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen mit Orgien der Zerstörung. Zu Bruch gehen nicht nur der Hausrat, die Stereoanlage, das edle Auto, zerbrochen werden vor allem auch die Menschen.

Am Ende geht Lisa zu Karl zurück . . .

Durch leichte Übertreibungen und Überzeichnungen und exaltierte Gesten und Dialoge machte Ackeren einen Liebesfilm von grösster stilisierter Genauigkeit und Sicherheit. Zugleich zeigt er aber auch das Muster eines Liebesfilms, nach dem nicht nur Jean und Lisa leben.

Endstation Freiheit

Von Reinhard Hauff.
Mit Burkhard Driest, Rolf Zacher, Katja Rupé.
Buch: Burkhard Driest.
Do, 11., bis Fr., 12. Juni, Kino Walche, 17/19/21/23 Uhr.

Nik Dellmann wird nach acht Jahren aus dem Zuchthaus entlassen. Seine ehemalige Freundin, Eva, nimmt ihn bei sich auf. Er zieht sich aber bald zurück. Er braucht Ruhe, denn er will Schriftsteller werden. Plötzlich taucht Henry, sein Mithäftling, auf und schlägt ihm ein Ding vor. Nik lehnt ab, er will nichts mehr zu tun haben mit den miesen kleinen Brüchen, die ihm nur wieder Knast bringen. Nik denkt, wenn schon, an den grossen Coup, aber vorerst schreibt er nur darüber in seinem Roman «Mann ohne Schatten». Erst als er die Hoffnung auf einen Interessenten für sein Buch und auf ein Zusammenleben mit Eva aufgegeben hat, entschliesst er sich, das Ding nun doch wirklich zu drehen.

Der Coup läuft an. Alles wird wie im Buch exakt durchgezogen. Da erreicht Nik die Nachricht, dass ein Verleger sein Buch nehmen will. Nik steigt aus und ahnt nicht, dass Henry das Ding auf eigene Faust weitertreibt. Während Nik als neuer Autor mit dem antibürgerlichen Appeal vor den TV-Kameras gefeiert wird, scheitert Henry, allein gelassen. Vor Niks Augen sackt er, von einer Polizeikugel tödlich getroffen, zusammen.

Berlin Chamissoplatz

(1980)

Von Rudolf Thome. Mit Sabine Bach, Hanns Zischler u. a. Sa, 13., bis Mo, 15. Juni, Kino Walche, 17/19/21/23 Uhr.

Ein Haus soll «saniert» werden. Anna, eine hübsche, aufgeklärte Studentin, will, bewaffnet mit einer Videokamera, die fiesen Machenschaften der Spekulanten entlarven. Bei einem gemeinsamen Essen mit dem Architekten Martin merkt sie, dass Spekulanten nicht nur kalt berechnende Kapitalisten sind, sondern auch Gefühle haben. Die beiden verlieben sich ineinander. Eine Liebesgeschichte beginnt – über alle Grenzen des Alters, der Schichten und der politischen Interessen hinweg. Martin, der Architekt, ist 25 Jahre älter als Anna (nur im Film), er kann pathetisch auf dem Flügel spielen und geniert sich, mit Anna ins Bett zu gehen nach dem gemeinsamen Sektfrühstück. Er erlebt allerhand Neues mit Anna, indem er für die WG-Spaghetti Zwiebeln schneiden muss oder indem er es zum erstenmal in seinem Leben wagt, wegen einer Frau seine Arbeit zu schwänzen.

Die Geschichte ist nur ein Aufhänger. Eigentlich stellt Thome in «Chamissoplatz» nur ein Klischee nebens andere, obgleich jedes stimmungsvoll in sich ruht. Thome und Zischler glauben, die «Szene» zu kennen, und (miss)brauchen sie als facettenreichen Hintergrund, um sich selbst immer wieder auf die lachhafteste Weise in Szene zu setzen. Dies macht dann auch den Film sogar sehenswert.

Manche loben «Chamissoplatz» in den höchsten Tönen, halten ihn für den besten deutschen Film des Jahres. Er hat durchaus eine wunderbare, überzeichnete Ästhetik. In gewissem Sinne ist er sogar authentisch. Das Team spielt zweifellos sich selbst, so, wie es sich gerne sehen würde. Und als soziologische Studie über die Schickeria ist der Film durchaus brauchbar.

WOCHENKALENDER 5.-19.6.81

Regelmässig:

montags:

■ **Psychologen:** *B-Träffe im Rondell (bi de Telefon)* 12.00–14.00

dienstags:

■ **Ausländerkommission VSU:** *Deutschkurs,* Zi 210 UNI HG 17.30

● **AKI:** *Santa messa in lingua italiana,* Kapelle 18.15

mittwochs:

● **HoV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: «Materialismus – Vergeistigung»,* Uni-HS U40 12.15

■ **KfE des VSETH:** *Treffen,* Polyterrasse, Zi A73 19.00

● **AKI:** *Mittwochabendtreff: Eucharistiefeier mit Imbiss* 19.15

■ **Romanisten:** *Romanistenstamm im «Grünen Glas» (Untere Zäune)* ab 19.30

● **ISC:** *Disco/Imbiss,* Augustinerhof 1 20.00/20.30

● **Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich HAZ:** *Disco ZABI, «The entertainer»,* Stüssihofstatt 17 20.30–0.30

donnerstags:

■ **Stipeko:** *Stipendienberatung des VSU/VSETH,* ETH-Polyterrasse Büro Z 91. 10.00–13.30

★ **MSV:** *Bücher- und Zeitschriftentisch,* Uni-Eingang Künstlergasse 11.45–13.00

■ **Psychologen:** *B-Träffe im Rondell (bi de Telefon)* 12.00–14.00

■ **Ausländerkommission VSU:** *Deutschkurs,* Zi 220 UNI HG 12.00

■ **FV Jus:** *Treff – Kaffee, Tee, Information, Diskussion, Kontakte, Kochgelegenheit,* EHG-Foyer Voltastrasse 58 12.15–ca. 14.00

● **AKI:** *Orchesterprobe* 19.30

freitags:

● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof 1 21.00

● **Atelier 33:** *Spiel- und Kommunikationsabend, Rollenspiel, Tanz und Video,* Limmatstr. 125 20.00

samstags:

● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof 1 21.00

Diese Woche:

Freitag, 5. Juni:

■ **AKI:** *Katimavic, Pfingsttreffen mit Behinderten,* Bad Schönbrunn (bis Montag, 8. Juni) 15.00

● **Filmpodium/Filmstelle VSU:** *Neue deutsche Filme:* «Zwischen zwei Kriegen» (1971–77) von Harun Farocki, *Kino Walche 17, 19, 21, 23 (Samstag und Pfingstsonntag keine Vorstellung)*

● **Kulturkarussell:** *«Mano», Rock-Jazz,* «Rössli» Stäfa 20.30

Montag, 8. Juni

● **Filmpodium/Filmstelle VSU:** *Neue deutsche Filme: «Die Reinheit des Herzens» (1980) von Robert van Ackeren, mit Elisabeth Trissenaar, Matthias Habich u. a.,* Kino Walche *(auch Dienstag und Mittwoch) 17, 19, 21, 23*

Dienstag, 9. Juni:

■ **Studentenbibelgruppe:** *«In geborener Abhängigkeit von Gott leben», Vortrag von Dr. E. Rieser,* Helferei Kirchgasse 13 19.30

Mittwoch, 10. Juni

■ **VSU – AG Latein:** *Sitzung,* FV-Zimmer im Historischen Seminar 12.00

■ **FV-Geschichte:** *Historiker-Zmittag,* Aufenthaltsraum Hist. Seminar 12.00

■ **Ethnos:** *Palaver,* Uni-HG 334 12.15

■ **ALA:** *Veranstaltungsreihe «Frauen und Literatur» mit Gisela Dischner: «Die ästhetische Anthropologie der Romantik», Referat und Diskussion,* Uni-HS 117 12.15

● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Providence» (1977) von Alain Resnais, mit Dirk Bogard u. a.,* ETH-HG F1 19.30

■ **Naturwissenschaftlicher Verein an der ETH:** *Riunione studenti ticinesi per il problema della riduzione delle borse di studio, Versammlung der Tessiner Studenten wegen Stipendienkürzungen,* ETH-HG Sitzungszimmer 1 A 75 19.15

Donnerstag, 11. Juni:

■ **Psychologen:** *Psychologen-VV,* Uni-HG 118 12.00

■ **ETHZ:** *Veranstaltungsreihe «Aspekte der Wissenschaften»: «Krebsforschung: Theorie, Heilpraxis, Epidemiologie» mit Prof. Dr. P. Sträuli, Uni Zürich, und Dr. R. Grossarth, Soziologe, Heidelberg,* ETH-HG F7 17.15–19.00

● **Sommernachtsfest Hönggerberg:** *Jeder ist eingeladen,* Innenhof HIL-Gebäude beim Springbrunnen ab 18.00

● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«La planète sauvage» (1973) von René Laloux/Roland Topor; Vorprogramm: «La Jetee» (1962) von Chris Marker,* ETH-HG F1 19.30

■ **AKI:** *Mediziner-Zirkel mit P. Ziegler,* im Club 20.00

■ **FV Medizin:** *«Kneipp-Therapie», Herr Güntert,* Uni-HG E 18 20.00

● **Filmpodium/Filmstelle VSU:** *Neue deutsche Filme: «Endstation Freiheit» (1980) von Reinhard Hauff,* Kino Walche, (auch Freitag, 12. Juni) 17, 19, 21, 23

Freitag, 12. Juni:

● **EHG:** *Orgelrezital und Gottesdienst zur Einsetzung der neuen Hochschulpfarrerin,* Kirche zu Predigern, anschliessend Essen und Fest im Foyer Hirschengraben 7 17.15/18.30

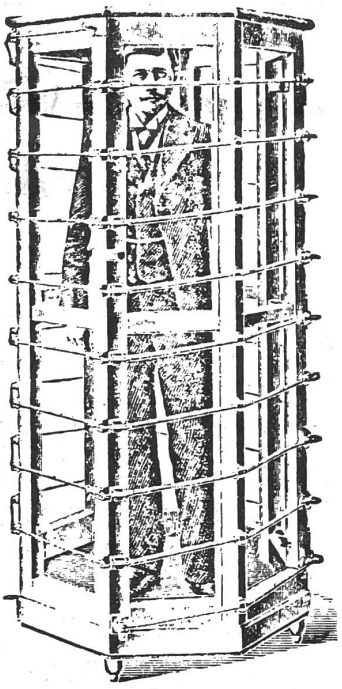
● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Carrie» (1976) von Brian de Palma,* ETH-HG F1 19.30

● **Kulturkarussell:** *«Tabula rasa», Ein-Frau-Abend mit Eleanor Holder,* Rössli Stäfa 20.30

Samstag, 13. Juni:

● **Filmpodium/Filmstelle VSU:** *Neue deutsche Filme: «Berlin Chamissoplatz» (1980) von Rudolf Thoma, im Vorprogramm: «Hast du Lust, mit mir einen Kaffee zu trinken?» – Kurzspielfilm von Rudolf Thoma,* Kino Walche, (auch Sonntag und Montag) 17, 19, 21, 23

● **Freizeitanlage Buchegg:** *Fiesta Flamenco, reichhaltige Festwirtschaft,* Freizeitanlage Buchegg, ab 18.00



«In der Stadt Zürich beanstprucht der einzelne immer mehr Wohnraum»

Montag, 15. Juni:

■ **ALA:** *Veranstaltungsreihe «Frauen und Literatur»: Referat und Diskussion mit Brigitte Lühl-Wiese: «Ein Käfig ging einen Vogel suchen . . . Kafka – Feminität und Wissenschaft»,* Uni-HG 117 19.15

■ **AKI:** *Bibelgespräch mit P. Schnetzer,* im Club 20.00

● **Musig am Määntig:** *«Suonofficina», Volksmusik aus Sardinien,* Untere Unimensa 20.30

Dienstag, 16. Juni:

■ **FV Medizin:** *«Ethik und Medizin», Dr. Berthold Rothschild,* Uni-HG 104 20.00

● **FV Geschichte:** *Historiker-Zmittag, Aufenthaltsraum* Hist. Seminar 12.00

■ **FV Geographie:** *Ausserordentliche Mitgliederversammlung,* Geographisches Institut 12.15

■ **ETHZ:** *«Autoren der Gegenwart» – Textinterpretation, Lesung und Diskussion mit Ludwig Harig,* ETH-HG D 7.1 17–19

■ **ETHZ:** *Interdisziplinäres Seminar des Geographischen Instituts: «Klima, Mensch, Nahrung»: «Klima und Ernährungssicherung» mit Prof. Dr. W. Bach, Uni Münster,* ETH-HG F3 16.15–18.00

● **Hönggerberg-Film:** *«The shooting» von M. Hellmann,* HIL E4 18.15

● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Le joli mai» (1963) von Chris Marker,* ETH-HG F1 **Achtung: 18.30**

■ **Studentenbibelgruppe:** *«Das Entscheidende tun», Vortrag von Dr. E. Rieser,* Helferei Kirchgasse 13 19.30

● **Kulturstelle VSU/VSETH und Uni Zürich:** *Polnische Woche: «Eight Day Orchestra» – Jazz,* Aula/Mensa 20.30

Mittwoch, 17. Juni:

■ **Ethnos: Palaver:** *Lehrprogramm SS 82,* Uni-HG 334 12.15

■ **AKI:** *Mitarbeiter-Kreis mit Imbiss* 12.15

● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Planet of the apes» (1968) von Franklin J. Schaffner,* ETH-HG F1 19.30

★ **Skaal:** *«Schweizer Banken als Stützen der weissen Rassisten in Südafrika?», Vortrag von M. Madörin, Ökonomin und Verfasserin einer Studie zum Thema,* Restaurant «Cooperativo», Zürich 20.00

● **Kulturstelle VSU/VSETH und Uni Zürich:** *Polnische Woche: «Theater Maya»,* Uni Mensa 20.30

Donnerstag, 18. Juni:

■ **ETHZ:** *«Aspekte der Wissenschaften»: «Krebstherapie ‹Paramedizin› und ‹Schulmedizin› in Spital und Privatpraxis», mit Dr. med. H. Thalmann, Kreuzlingen, und Prof. Dr. med. W. Stoll, Aarau* ETH-HG F7 17.15–19.00

● **Filmstelle VSETH/VSU:** *gleiches Programm wie Mittwoch,* ETH-HG F1 19.30

● **AKI: Meditative Abendwanderung nach Gfenn,** *Treff: Tram 5, Zoo* 20.00

● **Kulturstelle VSU/VSETH und Uni Zürich:** *Polnische Woche: «String Concert»,* Aula/Mensa 20.30

Freitag, 19. Juni:

● **Kultur-Karussell:** *«Suonofficina» – Volksmusik aus Sardinien,* «Rössli» Stäfa 20.30